

Der 1993 gegründete Freundeskreis der Bauhaus-Universität Weimar e.V. fördert die Bauhaus-Universität Weimar ideell und materiell. Er tritt für den Bestand und den kontinuierlichen Ausbau der Universität ein, unterstützt die Lehrenden und Studierenden in ihren wissenschaftlichen und künstlerischen Zielen und setzt sich für interdisziplinäre Kontakte zwischen den verschiedenen Fachgebieten und zur Öffentlichkeit ein.

Er fördert Lehre und Forschung einschließlich der Weiterbildung und initiiert Zuwendungen an Einrichtungen der Universität, an die Studentenschaft sowie förderungswürdige Studenten. Der Verein ist überparteilich und überkonfessionell und wirkt ausschließlich gemeinnützig.

Als Träger des UNESCO-Weltkulturerbes Haus Am Horn widmet sich der Freundeskreis der Bauhaus-Universität Weimar e.V. auch der Erhaltung, Pflege und öffentlichen Nutzung dieses wichtigen Architekturdenkmals mit seinem parkartigen Umfeld. Nach der umfangreichen Restaurierung organisiert der Verein in enger Zusammenarbeit mit der Bauhaus-Universität Weimar wissenschaftliche und künstlerische Veranstaltungen, Ausstellungen und Kunstaktionen im Haus Am Horn.

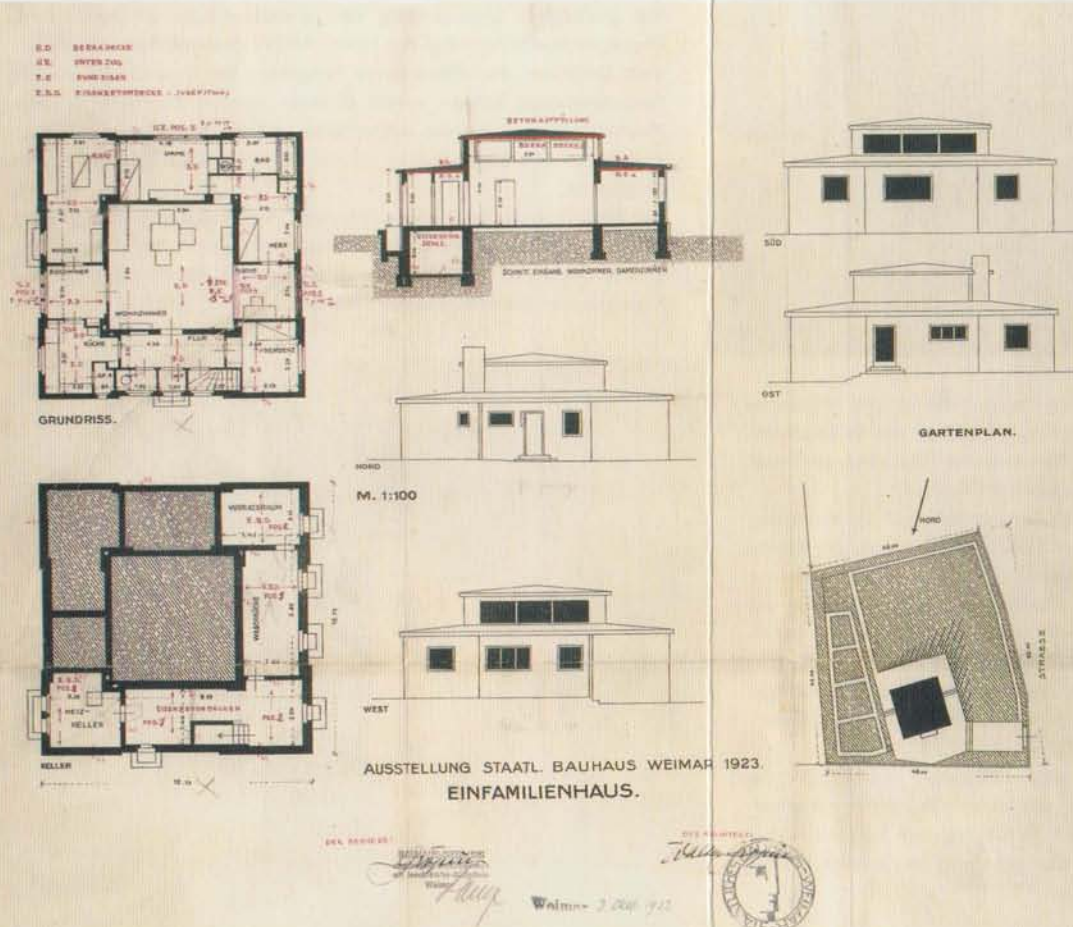
Im Gedenken an die Opfer des Naziregimes sowie die Emigranten unter den Bauhäuslern fördert der Freundeskreis der Bauhaus-Universität Weimar e.V. den Menschenrechtspreis der Stadt Weimar.

Die Lehrenden und Studierenden der Bauhaus-Universität Weimar, Emeriti, ehemalige Mitarbeiter und Studenten sind zur Mitgliedschaft im Freundeskreis ebenso herzlich eingeladen wie Bürger der Stadt Weimar sowie eine breite, wissenschaftlich und künstlerisch interessierte, Öffentlichkeit, die die Bauhaus-Universität Weimar in ihrer vielgestaltigen Arbeit aktiv fördern wollen.

Haus Am Horn, Ansicht von Nordwesten, Zustand 1999

Georg Muche/Baubüro Gropius, Baugesuch/Planung, 1923

Farkas Molnár, Perspektive der Bauhaus-Siedlung Weimar, 1922



Haus Am Horn

UNESCO-Weltkulturerbe Bauhaus
Staatliches Bauhaus Weimar, 1923
Architekt: Georg Muche mit Baubüro Gropius

Freundeskreis der Bauhaus-Universität Weimar e.V.

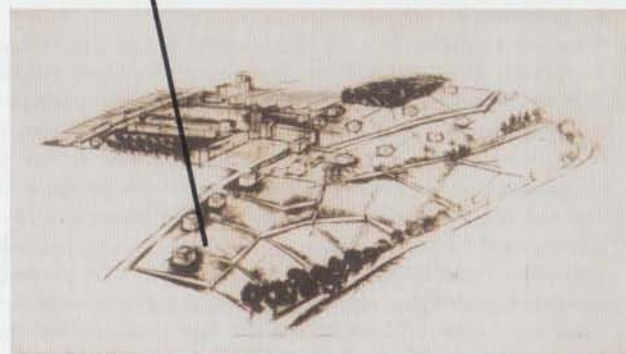
Freundeskreis der Bauhaus-Universität Weimar e.V.

Am Horn 61
D-99425 Weimar

www.uni-weimar.de/freundeskreis

Konto 301009333
Sparkasse Weimar 820 510 00
Konto 0949 299 900
Dresdner Bank Weimar 82080000

Kontakt:
Michael Siebenbrodt
michael.siebenbrodt@klassik-stiftung.de





Walter Gropius, Türklinke im Wohnraum, Zustand 1999

Blick vom Esszimmer in den Wohnraum, 1923

Zimmer der Dame, 1923

Einbauleuchte/Leselampe im Zimmer des Herrn, Zustand 1999



Das Haus Am Horn wurde nach dem Entwurf des jüngsten Bauhaus-Meisters Georg Muche mit Unterstützung des Architekturbüros von Walter Gropius anlässlich der ersten großen Bauhaus-Ausstellung 1923 errichtet und unter Mitwirkung aller Bauhauswerkstätten und zahlreicher Studierender ausgestattet. Dieses einzige vom Bauhaus realisierte Gebäude in Weimar wurde mit den Weimarer und Dessauer Bauhausbauten 1996 durch die UNESCO zum Weltkulturerbe erklärt. Neben den herausragenden architektonischen Leistungen wird damit die bedeutendste Kunst-, Design- und Architekturhochschule des 20. Jahrhunderts gewürdigt.

Die Idee zu einer eigenen Bauhaus-Siedlung geht auf das Jahr 1920 zurück, als Gropius einen studentischen Wettbewerb initiierte. Mit der Gründung einer Bauhaus-Siedlungsgenossenschaft GmbH 1921 und der Einstellung des jungen ungarischen Architekten Fred Forbat für die Siedlungsplanung begann in enger Zusammenarbeit mit dem Architekturbüro Gropius die eigentliche Vorgeschichte des Hauses Am Horn. Am Parkrand oberhalb von Goethes Gartenhaus stellte das Land Thüringen das Gelände zur Verfügung. Forbat entwarf ein modernes Siedlungskonzept, bei dem die Hauptgebäude mit einem fabrikartigen Werkstättenkomplex - wie eine „Stadtkrone“ Bruno Tauts - ein neues Wahrzeichen für Weimar bilden sollten. Daran schloss sich eine Reihenhaussiedlung an, die zum Zentrum der Anlage mit mehrgeschossigen Studentenwohnheimen an einem Festplatz führte. Den Übergang zum Park sollten neunzehn freistehende Wohn- und Atelierhäuser für die Bauhausmeister herstellen.

In der wirtschaftlichen Not der Nachkriegszeit und auf dem Höhepunkt der Inflation konnte lediglich das Versuchshaus „Am Horn“ mit Unterstützung des Berliner Bauunternehmers Adolf Sommerfeld ausgeführt werden. Muche konzipierte ein Wohnhaus für eine junge drei- bis vierköpfige Familie, die ohne Hauspersonal auskommen, und in dem die Frau durch pflegeleichte Materialien und modern Haustechnik sowie geschickte Raumorganisation von traditioneller Hausarbeit entlastet werden sollte. Im Mittelpunkt stand die Kommunikation in Familie und Freundeskreis. Deshalb organisierte Muche auf einer Grundfläche von 12,7 x 12,7 m alle Bereiche um einen zentralen Hauptraum von 6 x 6 m und 4,14 m Höhe, der nur durch eine Arbeitsnische den Blick in den Park ermöglicht. Flur, Küche, Speise- und Kinderzimmer, das Zimmer der Dame und das Zimmer des

Herrn mit dazwischen liegendem Bad sowie das Gästezimmer sind zu Gunsten des Hauptraumes in ihren Flächen minimiert, vergleichbar mit Schiffskabinen oder Eisenbahnabteilen. Muche griff mit dem zentralen Wohnraum das Motiv des klassischen Atriumhauses oder palladianischer Villen auf.

Das Haus Am Horn wurde außerdem als Experimentierfeld zur Erprobung neuer Materialien, Baukonstruktionen und Technologien genutzt. Die Wände bestehen aus großformatigen Leichtbetonsteinen von 54 x 32 x 10 und 32 x 26 x 8 cm. Die Decken sind eine Kombination aus Ziegelhohlsteinen und armiertem Beton. Außenwände und Decken sind zweischalig mit einer dazwischen liegenden Dämmschicht aus 6 cm Torfoleumtafeln ausgebildet, die eine Wärmedämmung wie eine 75 cm starke Ziegelwand erreichen. Aus heutiger Sicht kann man tatsächlich von einem ökologischen Ansatz bei diesem Musterhaus sprechen.

Neben der überdurchschnittlich guten Wärmedämmung spricht dafür die kompakte Gesamtanlage, die „Zonierung“ von Funktionsbereichen mit untergeordneten Räumen an der Nordseite und die Öffnung nach Süden und Westen wie in einem passiven Sonnenhaus. Zentralheizung und zentrale Warm-

wasserbereitung gehörten ebenso zum Standard wie moderner Gasherd oder Waschmaschine, Fernsprech- und Haustelefonanlage. Fußböden aus Linoleum oder Gummi, großflächige Opakglaswandverkleidungen in Küche und Bad, Fensterbretter, Heizkörperabdeckungen und Fußbodenleisten aus dickem Opakglas, Sperrholztüren und Fenster ohne kleinteilige Sprossen sind nicht nur pflegeleicht, sondern strahlen mit ihrer Materialästhetik Klarheit und Großzügigkeit aus.

Das Bauhaus präsentierte sich mit dem Haus Am Horn als Schule des Teamwork: Josef Hartwig fertigte das Hausmodell, Marcel Breuer realisierte die Möbel für das Wohn- und Damenzimmer, Alma Buscher und Erich Brendel für das Kinderzimmer, Erich Dieckmann für das Speise- und Herrenzimmer, Benita Otte und Ernst Gebhardt für die Küche. Leuchten entwarfen Alma Buscher, Carl Jakob Jucker und Gyula Pap. Teppiche knüpften und webten Lis Deinhardt für das Herrenzimmer, Martha Erps für das Wohnzimmer, Benita Otte für das Kinderzimmer, Agnes Roghé für das Damenzimmer und Gunta Stözl für den Wohnraum. Theodor Bogler und Otto Lindig entwarfen keramische Gefäße für die Küche. Die farbige Gestaltung der Innenräume wurde durch Alfred Arndt und Joseph Maltan ausgeführt. Die Gartenplanung und Gestaltung des Gartentores besorgte Rudolf Baschant. Das bewegliche Inventar ging nach 1923 in den Besitz von Adolf Sommerfeld über und ging im Zweiten Weltkrieg weitgehend verloren.

Mit großzügiger Unterstützung der Sparkassen-Kulturstiftung Hessen-Thüringen wurde das Haus Am Horn 1998/99 denkmalpflegerisch restauriert. Besonders die differenzierte Farbgebung der Innenräume und die Gartengestaltung können wieder entdeckt werden. Zahlreiche originale Ausstattungsdetails wurden aufgearbeitet und um originalgetreue Kopien ergänzt, so dass beispielsweise die Lichtkonzeption im Haus vollständig erlebbar ist.

Der Freundeskreis der Bauhaus-Universität Weimar e.V. öffnet nun gemeinsam mit der Bauhaus-Universität das Haus Am Horn für wissenschaftliche Diskussionsrunden und kulturelle Veranstaltungen, für Ausstellungen und Kunstaktionen einem weltweiten Publikum.

Michael Siebenbradt

